AIM Healthcare and social benefits for all

SPECIAL BRIEFING

Berlin
November 2021

Worte des Präsidenten

Sehr geehrte Mitglieder,

nachdem über längere Zeit lediglich digitale Treffen möglich waren, haben wir uns nun endlich im November in Berlin persönlich wiedergesehen. Da einige Mitglieder jedoch nur virtuell teilnehmen konnten, organisierte die AIM erstmals in ihrer Geschichte ein hybrides Treffen. Wir hoffen, dass dieses Format einmalig bleibt, obwohl die jüngsten Entwicklungen rund um COVID weiterhin Anlass zur Besorgnis geben.

In jedem Fall bin ich glücklich, vielen von Ihnen zum ersten Mal in meiner neuen Rolle als Präsident begegnet zu sein. Neben dem offiziellen Programm blieb viel Raum, um sich besser kennenzulernen und engere Kontakte zu knüpfen. Mein Dank gilt unseren deutschen Gastgebern vdek, IKK, Knappschaft und SVFLG, die den so angenehmen Rahmen für unser Treffen ermöglichten. Von der Glaskuppel des Reichstagsgebäudes aus ist deutlich zu spüren, welche bedeutenden Ereignisse der europäischen Geschichte sich in Berlin abgespielt haben.

Und auch die Inhalte unserer Zusammenkunft können uns zufrieden stimmen. Die Vorstandssitzung begann mit den Regionalausschüssen unserer Mitglieder aus Afrika und Lateinamerika. Unsere afrikanischen Mitglieder behandelten Fragen rund um den Fachkräftebedarf sowie den Sozialschutzbericht der IAO. Unsere Mitglieder aus Lateinamerika erörterten die Rolle junger Menschen in Gegenseitigkeitsgesellschaften. Das Seminar zu unserem Simulator für faire Preise war ein voller Erfolg, sowohl inhaltlich als auch auf die Teilnehmerzahl bezogen. Wir sehen eine solide Basis für einen gemeinsamen europäischen Ansatz, mit dem aktiven Beitrag unserer Mitglieder.

Übergeordnetes Thema unserer Vorstandssitzung war Solidarität. Das Thema rangiert pandemiebedingt weit oben auf der globalen politischen Agenda. Solidarität bedarf jedoch anhaltender Aufmerksamkeit, denn obwohl Solidarität einen tragenden Wert der zukünftigen Gesundheitsversorgung und unseres Sozialgefüges darstellt, ist sie nicht selbstverständlich. So ist es sehr positiv, dass unsere lateinamerikanischen Mitglieder junge Menschen dazu animieren, über Solidarität und Gegenseitigkeit zu reflektieren. Dieser Ansatz verdient Aufmerksamkeit und wird zukünftig auch in anderen Regionen verfolgt.

Der Austausch zum Thema Solidarität und zur Rolle der AIM sowie ihrer Mitglieder wird ebenfalls fortgeführt. Gemeinsam kamen wir zu dem Schluss, dass Solidarität aufgrund verschiedenster Entwicklungen bedroht ist, sich gleichzeitig jedoch zahlreiche Chancen für neue Initiativen und Impulse bieten. Und dies ist auch notwendig, denn wie ich in Berlin sagte: ohne Solidarität kann es keine Gesellschaft im wahrsten Sinne geben. Im Präsidium werden wir in Kürze erörtern, wie die AIM das Thema weiterverfolgen wird.

Wir führen unsere gemeinsame Diskussion mit Ihnen allen vom 08. bis 10. Juni 2022 in Wien fort, in der Hoffnung, dass wir dann erneut persönlich zusammenkommen können!

Loek Caubo

Ausschuss für die Region Afrika und Mittlerer Osten

Erstmals seit November 2019 in Präsenz

Der Ausschuss für die Region Afrika und Mittlerer Osten tagte am 15. November in Berlin. Auf der Tagesordnung standen die Verfügbarkeit von Pflegefachkräften, die Präsentation des IAO-Sozialschutzberichts 2022 - 2022, mutualistische medizinische Versorgung sowie der aktuelle Planungsstand der kommenden Gegenseitigkeitskonferenz.

Die Stiftung Afrika-Europa (SAE) ist eine öffentlich-private Partnerschaft der Mo-Ibrahim-Stiftung, Friends of Europe und der Europäischen Kommission, die mittelfristig konkrete Projekte im Rahmen der Afrika-EU-Partnerschaft entwickelt. Im Arbeitsfeld Gesundheit konzentriert die Stiftung sich auf drei Bereiche:

1. Innovative finanzielle Produkte zur Finanzierung widerstandsfähiger Gesundheitssysteme
2. Unterstützung der strategischen Autonomie über lokale Produktion medizinischer Produkte
3. Eine Beobachtungsstelle für den zukünftigen Personalbedarf im Gesundheitswesen

Tamsin Rose und Josephine Mosset von der SAE stellten das Observatorium für Gesundheitsfachkräfte vor, das in den kommenden Monaten seine Arbeit aufnehmen soll und besonders die zukünftige Personalentwicklung im Gesundheitswesen untersucht. Auch die Mitglieder maßen dieser schon in der Vergangenheit diskutierten Frage sehr hohe Bedeutung bei. In Marokko beispielsweise stelle der Fachkräftemangel ein Problem dar. Der Ausschuss und die Vertreterinnen der SAE hoben die Relevanz der Kompetenzentwicklungsagenda hervor. Grundlegend sei jedoch, auch dem aktuellen Personalbedarf zu begegnen, statt ausschließlich auf die zukünftige Entwicklung zu schauen. Zudem benötigten die Gesundheitssysteme nicht nur qualifizierte Pflegekräfte und Mediziner, sondern genauso Managementpersonal und Sachverständige für rechtliche Fragen. Hinzu komme, dass die notwendige Entwicklung von Vorsorgeleistungen veränderte Ausbildungspläne erfordere.

Mathilde Mailfert, Leiterin Gesundheitsfinanzierung und Sozialer Gesundheitsschutz an der IAO, stellte im Anschluss den jüngst veröffentlichten Sozialschutzbericht 2020-2022 vor. Dieser unterstreicht, dass die Pandemie länderunabhängig tief gehende Ungleichheiten und signifikante Lücken beim Sozialschutz offenlegte, sei es bezüglich Reichweite, Umfang oder Eignung. COVID-19 habe eine beispiellose politische Reaktion hervorgerufen, jedoch bliebe die sozio-ökonomische Erholung unsicher. Zentral werden, so Mailfert, die gestiegenen Sozialschutzkosten sein. Hinsichtlich der Zukunft der Sozialsysteme befinden die Länder sich an einem Scheideweg. Wesentlich für stärkere Widerstandsfähigkeit, würdige Arbeit und soziale Gerechtigkeit in der Region sei ein breiter Ansatz, um die Schaffung des universellen Zugangs zu Sozialschutz zu beschleunigen.

Fouad Bajilali, AIM-Vizepräsident für Afrika und den Mittleren Osten, referierte über die mutualistische medizinische Versorgung in Marokko. Vor 2006 war das marokkanische Gesundheitssystem von hohen Behandlungskosten, die von den Patienten getragen wurden, geprägt. Die öffentliche Finanzierung war eindeutig unzureichend, nur 16% der Bevölkerung waren krankenversichert. Seit AMO und RAMED sind pflegerische und medizinische Leistungen öffentlicher Krankenhäuser und Gesundheitszentren sowie staatliche Gesundheitsdienste kostenfrei, ambulant wie stationär. Die verbesserte Finanzierung und gesunkene Eigenanteile erleichterten den Zugang zu gesundheitlicher Versorgung.

Zum Abschluss gab der Projektmanager Thomas Kanga-Tona vom AIM-Sekretariat, aktuelle Informationen zur kommenden Gegenseitigkeitskonferenz. Diese wird online stattfinden, Leitthema ist die „Realisierung universeller Gesundheitsversorgung in Afrika durch Gegenseitigkeitsgesellschaften: Neue Partnerschaften aus sozialen Bewegungen, Akteuren der Wirtschaft und öffentlichen Behörden". Der Hauptevent ist auf den 15./16. März 2022 terminiert, vorbereitende Arbeitstreffen erfolgen am 7. Dezember sowie am 25. Januar.

Ausschuss Lateinamerika

Die lateinamerikanischen AIM-Mitglieder wollen junge Menschen stärker einbinden

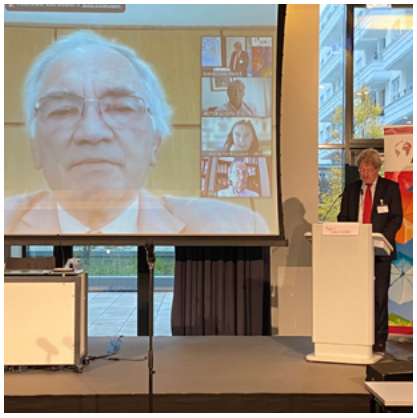
15. November - Die Gegenseitigkeitsbewegung und die Leitungsstrukturen der Mitgliederorganisationen altern. Eine Entwicklung, welche die Nachhaltigkeit des Modells auf eine Probe stellt. Von wesentlicher Bedeutung wird es daher sein, junge Menschen für die Bewegung zu begeistern. Die Ausschussmitglieder diskutierten mit jungen Menschen aus ihren Organisationen, wie ein attraktives, modernes mutualistisches Modell zu formen sei.

Einleitend betonte der AIM-Präsident das Momentum, das sich auf dem Hintergrund zunehmender sozialwirtschaftlicher und gemeinschaftlicher Initiativen für eine solidaritätsbasierte Bewegung wie die Gegenseitigkeit bietet. Dr. Cristina Flesher Fominaya, Professorin für Globale Studien an der Universität Aarhus und Expertin für soziale Bewegungen, erläuterte einzelne Strategien, die ein Engagement jüngerer Generationen wecken können. Im folgenden Podium mit Guillermo Tavernier (CAM), Emiliano Costa (CAM), Salvador Atilio Soria (FNAMMF), Daniela Viana (Gestarsalud) und Dr. Lucía Martínez (UMU) erfuhren diese Strategien ungeteilte Zustimmung. Die AIM-Mitglieder der Region formulierten ein „Gegenseitiges Versprechen für die stärkere Einbindung junger Menschen in die Bewegung". Dieses bezeugt den starken Wunsch und das Engagement aller mutualistischen Organisationen, die junge Generation als Protagonisten der Bewegung zu integrieren, und enthält eine Reihe an Verpflichtungen, die auf verschiedene Empfehlungen aus den Redebeiträgen zurückgehen:

- Ein Hand-in-Hand-Arbeiten mit den Gemeinden und Schaffung eines edukativen Umfelds, das zur Stärkung des Vereinswesens beiträgt.
- Aufbrechen von Stereotypen gegenüber Jungen und Fördern intergenerationeller Solidarität.
- den derzeitigen Aktivismus der jungen Menschen in allen Teilen der Region nutzen, um sie für einen besseren Aufbau der postpandemischen Welt zu gewinnen und dabei gleichzeitig die Gegenseitigkeit zu fördern.
- Anpassung an das Bedürfnis junger Menschen nach Wandel und Herausforderungen.
- Die Selbstbefähigung junger Menschen fördern.
- Alle Möglichkeiten innovativer und kommunikationsbasierter Technologien ausschöpfen.

Die Mitglieder der Region werden in der nächsten Zeit die konkrete Umsetzung dieser Verpflichtungen erörtern und sich ebenfalls mit den Regionen Europa und Afrika über das Thema austauschen.

Hier lesen Sie das vollständige Versprechen.



Vorstand

Formelle Entscheidungen

Neben dem Leitthema Solidarität befasste sich der Vorstand mit einzelnen formellen Beschlüssen und unterrichtete die Mitglieder über die Fortschritte hinsichtlich der Überarbeitung der Satzung und der Geschäftsordnung. Unsere Vizepräsidenten berichteten über die wichtigsten Prioritäten in ihren Regionen. Alejandro Russo sprach über das internationale Seminar zur Rolle von Frauennetzwerken in Lateinamerika, Fouad Bajlali stellte das Programm der kommenden Gegenseitigkeitskonferenz in Afrika vor. Im Anschluss daran gab Verena Nold Einblick in die Arbeit der AIM zum europäischen Plan Krebsbekämpfung und richtete dabei einen besonderen Blick auf die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung. Unser Sonderberater für Gegenseitigkeitsgesellschaften, Pedro Bleck da Silva, erläuterte den von der EU-Kommission für Dezember angekündigten Aktionsplan Sozialwirtschaft sowie die Rolle der AIM in der internationalen Kommission zur globalen Förderung sozialer und solidaritätsbasierter Akteure.
Wir freuen uns, zwei neue Vorsitzende für unsere Arbeitsgruppen bekanntgeben zu können:
Jean-Philippe Diguet, Direktor Versicherung und staatliches Garantiesystem an der FNMF, wurde vom Vorstand einstimmig zum Vorsitzenden der Arbeitsgruppe ‚Betrug' ernannt.
François Perl, leitender Direktor der Abteilung ‚Soziale und Bürgerliche Akteure' bei Solidaris (Studien, öffentliche Angelegenheiten, Meinungsbildung und Prospektion) wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Arbeitsgruppe ‚Langzeitpflege' berufen.
Beide Arbeitsgruppen sind für die Interessenvertretung der AIM auf internationaler und EU-Ebene von Bedeutung. Wir hoffen, dass unsere Mitglieder sich weiterhin in diesen Arbeitsgruppen einbringen, Informationen und bewährte Verfahren aus ihren Ländern untereinander austauschen sowie Positions- und Strategiepapiere zu relevanten Themen vorbereiten.

Ausschuss für europäische Angelegenheiten

Solidarität als Grundprinzip von Gegenseitigkeitsgesellschaften

Vormittagssitzung

Am zweiten Tag widmete sich der Vorstand dem Thema Solidarität. Nicolas Schmit, EU-Kommissar für Beschäftigung und soziale Rechte, dankte den Gegenseitigkeitsgesellschaften für ihren enormen und selbstlosen Einsatz in der COVID-Krise. Schmit zufolge sei Solidarität von je her eine Grundvoraussetzung für ein besseres Europa. Während der Pandemie vermochte europäische Solidarität es, gemeinsam den Impfbedarf für alle EU-Bürgerinnen und Bürger zu decken und Impfstoffe in 150 Staaten zu exportieren. Gleichzeitig sei es gelungen, 31 Millionen Beschäftige in ihren Jobs zu halten.

Soziale Gerechtigkeit und der Zugang zu Grundleistungen wie Gesundheitsversorgung hätten jedoch abgenommen. Die Lücken im Sozialschutz will die EU-Kommission über den Aktionsplan zur Implementierung der Säule sozialer Rechte und die kommende europäische Pflegestrategie verringern. Kommissar Schmit schloss, dass Gegenseitigkeitsgesellschaften über Jahrhunderte hinweg ein Garant für Solidarität gewesen seien. Die Kommission werde weiterhin eng mit der Gegenseitigkeit kooperieren, beispielsweise im Bereich Sozialschutz.

Sophie Pornschlegel, Senior Policy Officer am European Policy Centre, präsentierte ihre Studie „Solidarity in the EU: More hype than substance?“. Diese konstatiert, dass der Begriff Solidarität in Krisensituationen eher selten als Such- oder Schlagwort verwendet wird. Die Entwicklung der europäischen Solidarität hänge davon ab, wie und auf welcher Basis sich die weitere europäische Integration gestaltet. Der EU rät Frau Pornschlegel, nationale Solidaritätsmechanismen zu fördern und notwendige Bedingungen für zwischenmenschliche Solidarität zu schaffen, beispielsweise über Investitionen in Bildungsmaßnahmen, die der Unionsbürgerschaft mehr Bedeutung verleihen. In der folgenden Gesprächsrunde tauschten sich Joyce Loridan (BE), Yannick Lucas (F), Lina Noreikienė (LTU) und Sophie Pornschlegel über den Stellenwert von Solidarität in ihren Heimatländern aus. Eine lebendige Diskussion entspann sich um die Frage, wie Solidarität in der EU-Gesetzgebung umgesetzt sei, wo es Verbesserungspotenzial gebe und welche Rolle die Gegenseitigkeit dabei spiele.

Nachmittagssitzung

Am Nachmittag erörterten die AIM-Mitglieder in sprachlich homogenen Breakout-Sessions (EN, FR, DE und SP), welche Faktoren Solidarität bedrohen, welche Chancen bestehen und wie AIM-Mitglieder und die AIM Solidarität fördern können. Bedrohungen seien Egoismus (in Verteilungsfragen), Individualismus, Werteverlust, Anonymität und Internationalismus sowie Engpässe bei Medizinprodukten. Chancen seien soziale Stabilität, Bewahrung der Systeme, Wirtschaftswachstum, Sicherheit sowie ein längeres und gesünderes Leben. Die Mitglieder könnten den Nutzen von Solidarität sichtbarer machen und die Kommunikation über Solidarität und die Vorteile, die der Austausch bewährter Verfahren mit sich bringt, stärken. Der Wettbewerb unter den Krankenkassen sollte sich auf verbesserte Leistungen richten, nicht auf Kostenaspekte. AIM-Präsident Loek Caubo kündigte an, dass die AIM in den kommenden Wochen und Monaten auf Basis aller erfolgten Beiträge konkrete Maßnahmen entwickeln wird.

AIM-Mitglieder zu Gast im Reichstag

Die Mitglieder der AIM hatten die Gelegenheit, einen Abend im historischen Reichstagsgebäude zu verbringen. Unsere feierliche Abendveranstaltung bot den Rahmen, AIM-Ehrenpräsident Christian Zahn für seine sechsjährige Präsidentschaft in der AIM zu danken.

Seminar

AIM-Seminar zur Ermittlung gerechter Preise in Europa

Am 17. November lud die AIM zu ihrem Seminar ‚Die Bezahlbarkeit von Arzneimitteln – Wie lässt sich ein fairer Arzneimittelpreis ermitteln?'

Zur Eröffnung sprachen Prof. Josef Hecken, Vorsitzender des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), sowie Thomas Ballast, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Techniker Krankenkasse. Prof. Hecken beschrieb die Preisbildungsmechanismen in Deutschland und die Rolle des G-BA. Die Preisbildung basiere auf Verhandlungen zwischen den Krankenversicherern, Ärzten und Patienten im G-BA und der Pharmaindustrie. Aktuelle Herausforderungen seien kombinierte Krebstherapien, bei denen die abschließende Behandlung den Preisrahmen für alle vorherigen medikamentösen Therapien setzt, sowie mangelnde Daten über den therapeutischen Mehrwert personalisierter Arzneimittel (wo randomisierte klinische Studien unethisch wären). Der G-BA beteilige sich aktiv am EUnetHTA-Methodologieprojekt, welches eine wesentliche Rolle dabei spiele, eine gerechte Methodologie zur Bewertung medizinischer Mehrwerte zu entwickeln und faire Arzneimittelpreise zu erreichen.

Thomas Ballast präsentierte die Preisstrukturen in Deutschland und das AIM-Modell für gerechte Arzneimittelpreise. Der Start des AIM-Simulators für gerechte Arzneimittelpreise im Juni 2021 habe die TK zu einer Studie motiviert, welche die mögliche jährliche Ersparnis unter Anwendung des Fair-Preis-Simulators in einer Gruppe von sieben Medikamenten auf 13 Mrd. € schätzt. Angesichts steigender Ausgaben bestehe Handlungsbedarf hinsichtlich der Bepreisung neuer medizinischer Produkte. Thomas Ballst zufolge verbindet der AIM-Simluator ökonomische relevante Faktoren und berücksichtigt in angemessener Weise das Innovationspotenzial eines Produkts. Neben substanziellen Einsparungen könne der Simulator neue Referenzwerte für die Preisbildung schaffen. Daher müsse, so Ballast, das Modell der AIM bei einer Reform der Preisbildungsmechanismen Berücksichtigung finden.

Zur ersten Podiumsdiskussion begrüßte die AIM Anne Hendrickx (Solidaris), Momir Radulović (Slowenische Agentur für Medizinprodukte und Medizingeräte), Ward Rommel (ECL), Ancel·la Santos Quintano (BEUC) und Annabel Seebohm (CPME). Bei ihrer Multistakeholder-Sicht auf das Thema faire Preisbildung wurde betont, dass der Simluator deutlich machen könne, was die Gesellschaft für neue Arzneimittel zu zahlen bereit sei. Sie forderten größere Transparenz hinsichtlich der einem Medikament zugrunde liegenden Kosten, einige Teilnehmer sahen auch die Möglichkeit, den Simulator für Mittel gegen COVID-19 oder im Rahmen gemeinsamer Beschaffungsstrategien zu nutzen.

In der zweiten Gesprächsrunde beschrieben Ulrike Elsner (vdek), Ton van Houten (ZN und Zorg en Zekerheid), Christoph Kilchenmann (santésuisse) und Rain Laane (EHIF) den Arzneimittelzugang in ihren Ländern. In Deutschland war dies auch Teil der jüngsten Koalitionsverhandlungen. Rund 20% der Krankenkassenausgaben gehen auf pharmazeutische Produkte zurück (50 Mrd. €), zudem steigen die Preise für neue Medikamente. Ton van Houten verwies auf die Notwendigkeit zwischenstaatlicher Kooperation. Das Modell für gerechte Preise solle zur konkreten Anwendung kommen, um idealerweise EU-weit einheitliche Arzneimittelpreise zu schaffen. Rain Laane hält es für erforderlich, die Ausstellung ergänzender Schutzzertifikate zu begrenzen, die Anreize für die Entwicklung von Medikamenten für selten Leiden neu zu gestalten, die Kostentransparenz zu erhöhen und im Falle von Gesundheitskrisen die Versorgungssicherheit über eine geeignete Lieferstrategie zu sichern. Christoph Kilchenmann gab einen Einblick in das Schweizerische Preissenkungserfahren, welches dazu beitrug, in der Schweiz die Kosten für Arzneimittel zu reduzieren.

Zum Abschluss stellte Ulf Schinke (vdek) das deutsche Gesundheitssystem vor.

Besonderer Dank

Die AIM dankt allen deutschen Mitgliedern für ihre Gastfreundschaft und die Unterstützung unserer Veranstaltung innerhalb ihrer Organisationen: vdek, IKK, Knappschaft und SVLFG. Besonderer Dank gilt Ulrike Elsner, Vorstandsvorsitzende vdek, Ulf Schinke, Leiter Selbstverwaltung und internationale Angelegenheiten, sowie Kathleen Köhler, Vorstandsassistentin, für ihre Hilfe und Unterstützung.

Kommende satzungsgemäße Versammlung

Die nächste Generalversammlung findet vom 08. bLis 10.06.2022 in Wien statt.

Die Organisation der Veranstaltung erfolgt in Kooperation mit unserem österreichischen Mitglied SVS.

Bilder und Präsentationen sind auf Anfrage erhältlich.

www.aim-mutual.org

@AIM_Healthcare

"AIM Special Briefing" © 2021 Veröffentlichung des AIM-Sekretariats.

Editor: AIM Secretariat - Layout: Jessica Carreño Louro (InDesign) - Bilder @Jens Jeske
Die AIM nimmt für alle Texte dieser Veröffentlichung Urheberrechtsschutz in Anspruch. Das Wiedergeben von Ausschnitten wird gern gesehen, vorausgesetzt, die Quelle wird genannt. Das Wiedergeben von vollständigen Artikeln erfordert die schriftliche Vorabgenehmigung des AIM-Sekretariats
AIM – Association International de la Mutualité - 50 rue d'Arlon - B - 1000 Brüssel.
Telefon : [+ 32 2] 234 57 00; Fax : [+ 32 2] 234 57 08; e-mail : aim.secretariat@aim-mutual.org